

DIGITALES ARCHIV

ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
ZBW – Leibniz Information Centre for Economics

Periodical Part

KfW-Gründungsmonitor ; 2016

Provided in Cooperation with:

KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main

Reference: KfW-Gründungsmonitor ; 2016 (2016).

This Version is available at:

<http://hdl.handle.net/11159/1846>

Kontakt/Contact

ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft/Leibniz Information Centre for Economics
Düsternbrooker Weg 120
24105 Kiel (Germany)
E-Mail: [rights\[at\]zbw.eu](mailto:rights[at]zbw.eu)
<https://www.zbw.eu/econis-archiv/>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Dieses Dokument darf zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Sofern für das Dokument eine Open-Content-Lizenz verwendet wurde, so gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

<https://zbw.eu/econis-archiv/terms-of-use>

Terms of use:

This document may be saved and copied for your personal and scholarly purposes. You are not to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public. If the document is made available under a Creative Commons Licence you may exercise further usage rights as specified in the licence.



KfW Research

KfW-Gründungsmonitor 2016

»» Arbeitsmarkt trübt Gründungslust deutlich – Innovative Gründer behaupten sich

Bank aus Verantwortung

KfW

Impressum

Herausgeber

KfW Bankengruppe

Abteilung Volkswirtschaft

Palmengartenstraße 5-9

60325 Frankfurt am Main

Telefon 069 7431-0, Telefax 069 7431-2944

www.kfw.de

Autor

Dr. Georg Metzger, KfW Bankengruppe

Telefon 069 7431-9717

ISSN 1867 1489

Copyright Titelbild

Quelle: Getty Images / Fotograf Datacraft Co Ltd

Frankfurt am Main, Juni 2016

Arbeitsmarkt trübt Gründungslust deutlich – Innovative Gründer behaupten sich

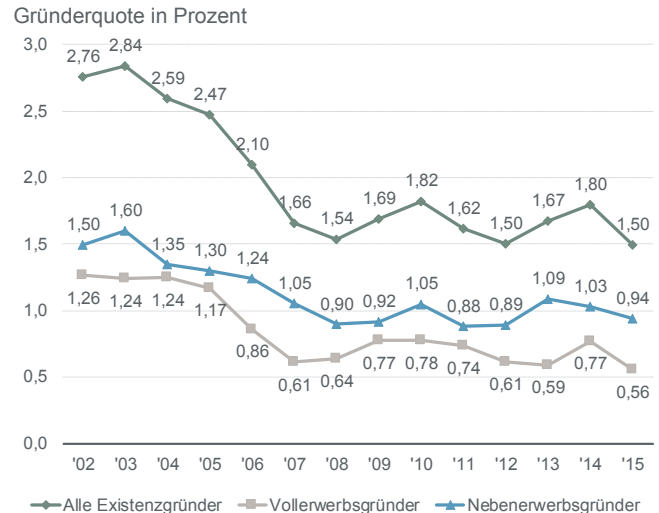
Die Zahl der Existenzgründer ist im Jahr 2015 um 152.000 (-17 %) auf 763.000 deutlich gefallen. Aufgrund der anhaltenden Stärke des Arbeitsmarkts ist die Zahl an Notgründern überproportional zurückgegangen. Sie fiel um 81.000 (-28 %) auf 207.000 Personen. Da sich Notgründer stärker im Vollerwerb selbstständig machen, schlägt sich ihr Wegfall maßgeblich in der Zahl der Vollerwerbsgründer nieder. Sie fällt auf ihren bisherigen Tiefpunkt von 284.000 Personen.

Deutlich geringer fällt der Rückgang bei volkswirtschaftlich bedeutsameren Gründergruppen aus. Chancengründer können sich der Entwicklung zwar nicht entziehen, ihr Rückgang auf 377.000 (-15 %) ist aber weniger stark. Die Zahl innovativer Gründer steigt sogar auf 95.000 (+6 %) leicht an. Dies spricht dafür, dass das Gründungsgeschehen 2015 strukturell an Qualität gewonnen hat.

Mit 160.000 Personen entfällt ein Fünftel der Gründungstätigkeit auf „Digitale Gründer“. Sie sind häufiger als andere Gründer auf internationalen Märkten aktiv – und sind daher eine treibende Kraft zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands.

Gründer sorgen für einen steten Wettbewerbsdruck. Sie zwingen so etablierte Unternehmen dazu, sich ständig auf den Prüfstand zu stellen und das Beste aus sich herauszuholen. Dies stärkt die Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Wirtschaft. Ein reges Gründungsgeschehen macht eine Volkswirtschaft somit fit für die Zukunft. Die stärkende Kraft des Gründungsgeschehens wird allerdings immer schwächer, je besser es einer Volkswirtschaft geht. Denn ein boomender Arbeitsmarkt ist auch für potenzielle Gründer attraktiv. Die Entscheidung für eine abhängige Beschäftigung ist aber meist eine Entscheidung gegen eine Existenzgründung. Dies wird an der Entwicklung der Gründungstätigkeit deutlich. Mit Beginn des Arbeitsmarktaufschwungs in den Jahren 2005/2006 ist die Gründungstätigkeit in Deutschland sichtlich erlahmt (Grafik 1). Die Gründerquote entwickelt sich seitdem in relativ engen Grenzen auf und ab. Die mit der Belebung der Gründungstätigkeit in den Jahren 2013 und 2014 geweckte leise Hoffnung auf eine Kehrtwende hat sich nicht erfüllt.

Grafik 1: Gründerquote fällt ab



Anmerkung: Jährlicher Anteil an Existenzgründern an der Bevölkerung im Alter von 18 bis 64 Jahren im Zeitraum 2002 bis 2015.

Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Tabelle 1: Gründerzahl fällt unter Tief aus 2012

Anzahl Existenzgründer in Tausend

	2012	2013	2014	2015
Insgesamt	777	868	915	763
Vollerwerbsgründer	317	306	393	284
Nebenerwerbsgründer	460	562	522	479
Chancengründer	361	463	441	377
Notgründer	236	259	288	207
Novitätsgründer	63	92	66	50
Innovative Gründer	-	-	92	95
Digitale Gründer	-	-	-	160
Regionalgründer	-	-	-	458
Weltmarktgründer	-	-	-	74

Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Box 1: Der KfW-Gründungsmonitor

Der KfW-Gründungsmonitor basiert auf den Angaben von 50.000 zufällig ausgewählten, in Deutschland ansässigen Personen, die jährlich im Rahmen einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung interviewt werden. Für die Identifikation von Gründern wird dabei eine breite Gründungsdefinition zu Grunde gelegt, die voll- wie nebenerwerbliche, freiberufliche wie gewerbliche Existenzgründungen abdeckt. Der KfW-Gründungsmonitor liefert damit als einzige Datenquelle in Deutschland ein umfassendes Bild der Gründungstätigkeit in Deutschland.

Gründungstätigkeit bricht ein

Bereits die Frühindikatoren prognostizierten für 2015 eine neuerliche Abschwächung der Gründungstätigkeit. Diese ist auch eingetreten. Sie fiel sogar stärker aus als erwartet. Der aktuelle KfW-Gründungsmonitor zeigt eine Gründerquote von 1,5 %. Dies entspricht 763.000 Personen, die sich im Jahr 2015 selbstständig gemacht haben – das sind 152.000 Personen weniger als im Jahr 2014 (Tabelle 1). Die Anzahl an Vollerwerbsgründern, die im Vorjahr noch allein für einen Anstieg der Gründerquote sorgten, bricht besonders stark ein. Sie fällt um 109.000 (-28 %) unter ihren bisherigen Tiefstand auf 284.000. Dagegen geht die Anzahl an Nebenerwerbsgründern nur um 8 % auf 479.000 zurück.

Konjunktur und Arbeitsmarkt bremsen Gründungstätigkeit

Gesamtwirtschaftlich wird die Gründungstätigkeit vor allem von Konjunktur und Arbeitsmarktentwicklung beeinflusst. Die konjunkturelle Entwicklung wirkt dabei als so genannter „Pull-Faktor“ auf das Gründungsgeschehen, das heißt eine gute Konjunktur „zieht“ Erwerbsfähige in die Selbstständigkeit. Eine negative Entwicklung des Arbeitsmarkts wirkt dagegen als „Push-Faktor“, durch den Erwerbsfähige einen Anstoß zur Selbstständigkeit bekommen. Im Jahr 2015 ist das reale BIP-Wachstum mit 1,5 %¹ leicht zurückgegangen (2014: 1,6 %), zudem sank die Erwerbslosenquote erneut deutlich um 0,4 Prozentpunkte² (2014: -0,2 PP). Die Konjunktur verlor also im Vergleich zum Jahr 2014 geringfügig an Zugkraft auf Gründer und der arbeitsmarktseitige Druck zur Selbstständigkeit auf Erwerbs-

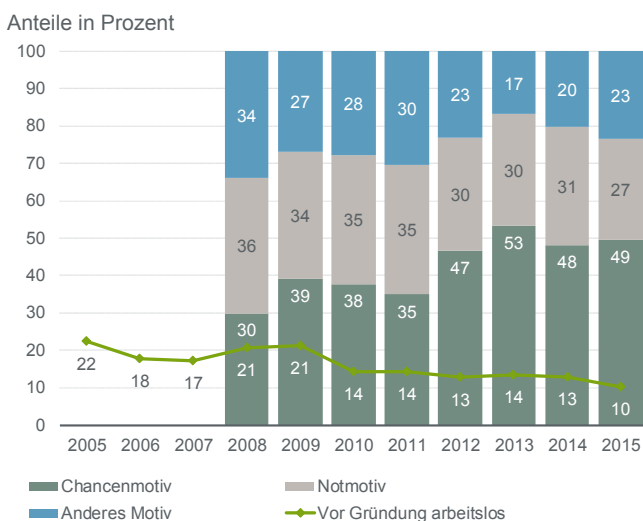
lose ließ weiter nach. Die Entwicklung der beiden gesamtwirtschaftlichen Faktoren hat sich damit negativ auf das Gründungsgeschehen im Jahr 2015 ausgewirkt.

Chancengründer überwiegen weiter

Der deutliche Einfluss der guten Arbeitsmarktentwicklung auf die Gründungstätigkeit zeigt sich darin, dass der Anteil der Notgründer ein historisches Tief erreicht hat. Mit 207.000 starteten 2015 nur 27 % der Gründer aufgrund mangelnder Erwerbsalternativen in die Selbstständigkeit (Grafik 2). Es dominieren die Chancengründer: Jeder zweite Gründer startet, um eine explizite Geschäftsidee umzusetzen. Das war vor wenigen Jahren noch anders. Im Jahr 2011 hielten sich Chancengründer und Notgründer noch die Waage; 2008 waren Notgründer sogar in der Überzahl. Ungeachtet der kleiner werdenden Gründerzahl ist der Trend zu mehr Chancengründern volkswirtschaftlich gesehen erfreulich. Denn er bringt eine höhere strukturelle Qualität des Gründungsgeschehens mit sich. Chancengründer bringen im Durchschnitt häufiger Marktneuheiten an den Start, beschäftigen häufiger Mitarbeiter und schaffen es, länger als Notgründer am Markt zu bestehen.

Die positive Entwicklung des Arbeitsmarkts spiegelt sich auch darin wider, dass im Jahr 2015 mit 10 % so wenige Gründer wie noch nie vor ihrer Gründung arbeitslos waren. Mit etwas mehr als der Hälfte startet der weitaus größte Teil aller Gründer aus einem Beschäftigtenverhältnis heraus (2015: 55 %). Das kann als Normalfall angesehen werden. Allerdings kommt in den letzten Jahren Gründern, die vor ihrer Gründung erwerbsinaktiv waren, eine größere Bedeutung zu. Insbesondere Haushaltsführende und Studierende sind hier zu nennen. Lange Zeit war etwa einer von fünf Gründern zuvor erwerbsinaktiv; seit drei Jahren trifft dies etwa auf jeden vierten zu (2015: 26 %). Hierfür ist insbesondere die gestiegene Beteiligung von Frauen an der Gründungstätigkeit ausschlaggebend. Denn Frauen, die sich selbstständig machen, waren zu einem deutlich höheren Anteil zuvor erwerbsinaktiv als Männer (2015: 31 %, Männer: 22 %).

Grafik 2: Gründer selten wie nie zuvor arbeitslos – Erwerbsalternativen bestens



Die Frage zum Gründungsmotiv lautet: „Was war der Hauptgrund dafür, dass Sie sich selbstständig gemacht haben? War es, um eine Geschäftsidee auszunutzen, weil keine bessere Erwerbsalternative bestand oder aus einem anderen Grund?“

Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Bremen fällt wieder zurück

In der Rangliste der Gründungstätigkeit nach Bundesländern haben sich einige Veränderungen ergeben (Tabelle 2). Mit der höchsten Anzahl an Gründern je 1.000 Erwerbsfähige im Durchschnitt der Jahre 2013 bis 2015 bleiben Berlin (26) und Hamburg (25) zwar spitze (Grafik 3); Hessen (23, +2) sprengt nun aber das Trio der Stadtstaaten und verdrängt Bremen (18, -4) vom erst wieder zurückerobernten dritten Platz auf Rang vier. Hessen hat sich von einem neunten Platz im Beobachtungszeitraum 2008–2010 kommend fast jährlich in der Rangliste nach vorne geschoben.

Stadtstaaten profitieren bei Gründungstätigkeit von ihrer Eigenschaft als Ballungsräume

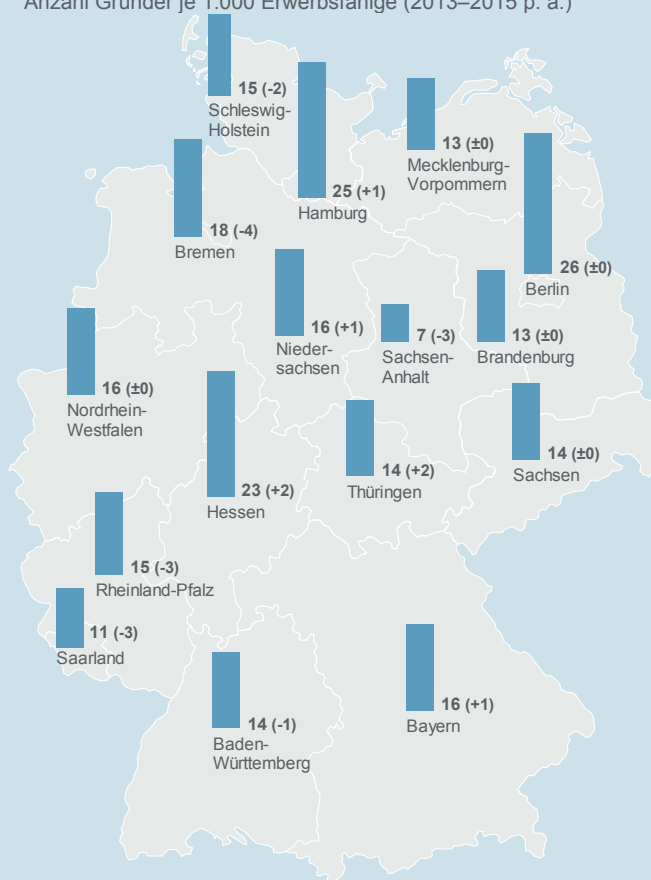
Viele Menschen auf begrenztem Raum: Ballungsräume versprechen kurze Wege. Insbesondere im Dienstleistungsbereich sowie im Handel ist dies von Vorteil, also für Sektoren, in denen die Selbstständigkeit als Erwerbsform stärker verbreitet ist. Die höhere Verdichtung der westdeutschen (Flächen-) Länder dürfte ein Grund dafür sein, dass sie in der Rangliste auf die Stadtstaaten folgen. Darüber hinaus spielt die jeweilige Wirtschaftsstruktur der Bundesländer eine Rolle. So ist der Anteil von freiberuflichen Gründern in Berlin und Hamburg überdurchschnittlich hoch, was mit deren Attraktivität für die Medien- und IT-Branche zu tun haben kann. Eine

industrielle Prägung geht dagegen tendenziell mit einer geringeren Gründungstätigkeit einher, weil ein höherer Anteil der Arbeitnehmer in Großbetrieben beschäftigt ist. Die Opportunitätskosten des Schritts in die Selbstständigkeit (also der Verzicht auf einen gut bezahlten Job) sind dann relativ hoch. Entsprechend viele Erwerbsfähige entscheiden sich für einen Job und gegen die Selbstständigkeit. Aufgrund der in den ostdeutschen Bundesländern im Durchschnitt geringeren Kaufkraft ist dort insbesondere die Gründungstätigkeit im Nebenerwerb deutlich schwächer ausgeprägt. Sie finden sich darum am Ende des Rankings der Bundesländer wieder.

Die unterschiedliche Entwicklung regionaler Arbeitsmärkte ist ein wesentlicher Treiber für Veränderungen in der Bundesländerrangliste. Branchenkonzunkturen, die das Einstellungsverhalten von Großbetrieben beeinflussen, aber auch größere Insolvenzen können dabei eine wichtige Rolle spielen. Darüber hinaus wirken sich institutionelle Veränderungen der länderspezifischen Gründungsförderung aus.

Grafik 3: Berlin ist Gründerhauptstadt

Anzahl Gründer je 1.000 Erwerbsfähige (2013–2015 p. a.)



Anmerkung: Jahresdurchschnittliche Anzahl von Gründern je 1.000 Einwohner im Alter von 18 bis 64 Jahren im Zeitraum 2013 bis 2015. Veränderung zur Vorperiode 2012–2014 in Klammern.

Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Tabelle 2: Hessen sprengt Trio der Stadtstaaten

Rangfolge der Bundesländer nach Gründungstätigkeit im Drei-Jahres-Durchschnitt

	Rang '12-'14	Δ	Rang '13-'15
Berlin	1	•	1
Hamburg	2	•	2
Hessen	4	↑	3
Bremen	3	↓	4
Nordrhein-Westfalen	7	↑	5
Bayern	9	↑	6
Niedersachsen	10	↑	7
Schleswig-Holstein	6	↓	8
Rheinland-Pfalz	5	↓	9
Baden-Württemberg	8	↓	10
Thüringen	15	↑	11
Sachsen	13	↑	12
Brandenburg	12	↓	13
Mecklenburg-Vorpommern	14	•	14
Saarland	11	↓	15
Sachsen-Anhalt	16	•	16

Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Beteiligung von Frauen bleibt spitze

Die Beteiligung von Frauen an der Gründungstätigkeit bleibt das dritte Jahr in Folge auf Rekordniveau: Seit 2013 machen Selbstständigkeiten von Frauen 43 % aller Existenzgründungen aus. Hierbei sind Frauen seit jeher bei Nebenerwerbsgründungen stärker vertreten. Mit 45 % an den Existenzgründungen im Nebenerwerb und 39 % im Vollerwerb bleiben die entsprechenden Anteile 2015 im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert.

Im Jahr 2014 trugen Frauen, die sich selbstständig machten, maßgeblich zur stärkeren Akademisierung der Gründungstätigkeit bei.¹ Nun ziehen Männer beim Akademikeranteil wieder gleichauf: Im Jahr 2015 haben insgesamt 32 % der Gründer einen Universitäts- oder Hochschulabschluss – so viele wie noch nie (Grafik 4).

Dienstleister mit stabiler Mehrheit

Die Mehrheit der Gründer startet typischerweise im Dienstleistungsbereich (Grafik 5). Dies gilt auch für das Jahr 2015: Es dominieren die wirtschaftlichen Dienstleistungen (37 %). Daneben sind die persönlichen Dienstleistungen (29 %) der zweite große Bereich. Weitere 6 % entfallen auf den Bereich Finanzdienstleistungen, Verkehr und Nachrichtenübermittlung. Der Handel (12 %) und das Produzierende Gewerbe (15 %) halten sich etwa die Waage.

Neugründer in der Überzahl

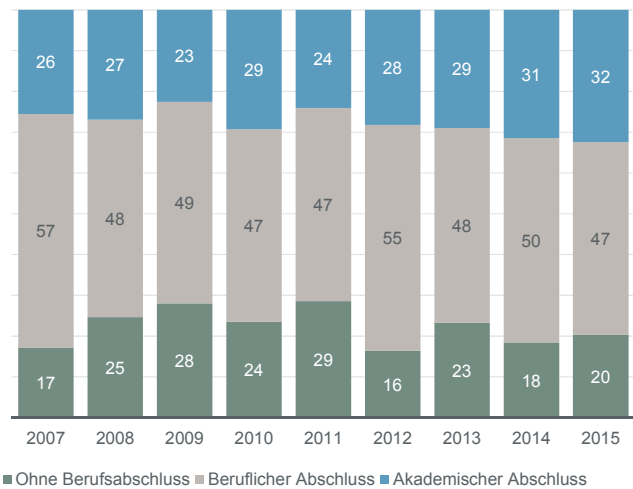
Das Gründungsgeschehen ist seit jeher durch Neugründer geprägt. Auch im Jahr 2015 sind drei von vier Existenzgründern Neugründer, die also ein neues Unternehmen gründeten. Übernahmegründer (2015: 8 %) oder Beteiligungsgründer (17 %) greifen dagegen auf Strukturen bestehender Unternehmen zurück.

Übernahme- und Beteiligungsgründer haben im Mittel mehr Mitarbeiter als Neugründer. Zum Zeitpunkt ihrer Existenzgründung haben die betreffenden Unternehmen häufig bereits eine größere Anzahl von Mitarbeitern. Diese Beschäftigten bei der Berechnung eines Beschäftigungseffekts der Gründungstätigkeit mitzuzählen, würde zu einer ungerechtfertigten Überzeichnung des Effekts führen. Um den Beschäftigungsbeitrag der Gründungstätigkeit zu bewerten, ist also ein separater Blick auf Neugründer notwendig.

¹ Im Jahr 2014 hatten 35 % der Frauen, die sich selbstständig machten, einen Universitäts- oder Hochschulabschluss, aber nur 29 % der Männer.

Grafik 4: Gründer werden immer akademischer

Anteil berufliche Abschlüsse in Prozent

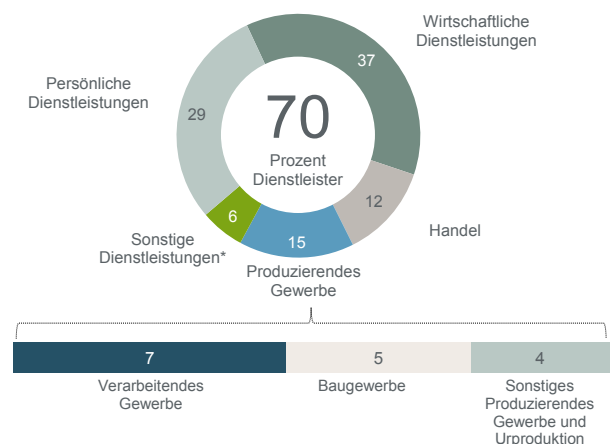


Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Der direkte Bruttobeschäftigungseffekt von Neugründern wird in Vollzeitäquivalenten (VZÄ, vgl. Anmerkung Grafik 7) gemessen. Im Jahr 2015 beträgt er 610.000, nach 744.000 im Jahr davor (-18 %). Der kleinere Beschäftigungseffekt ist maßgeblich Folge des Rückgangs der Gründungstätigkeit: Die Zahl der Neugründer fiel ebenfalls um 18 %. Sie entwickelte sich allerdings im Voll- und Nebenerwerb unterschiedlich. Im Vollerwerb fällt die Zahl der Neugründer überdurchschnittlich stark um 33 %, weil neben dem allgemeinen Abwärtstrend auch der Anteil von Neugründern etwas schrumpfte. Im Nebenerwerb stieg der Anteil dagegen leicht an, wodurch die Zahl der Neugründer nur moderat um 5 % fällt.

Grafik 5: Dienstleister dominieren

Branchenanteile in Prozent



*Finanzdienstleistungen, Verkehr und Nachrichtenübermittlung

Anmerkung: Die Branchenzuordnung erfolgt auf Basis der Projektbeschreibungen durch die Gründer gemäß der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008) des Statistischen Bundesamtes.

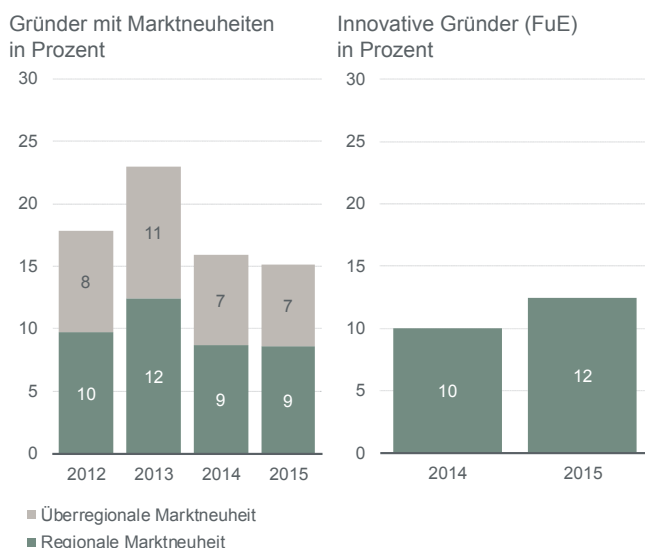
Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Die einzelnen Komponenten des Bruttobeschäftigungseffekts fallen positiver aus als die jeweilige Entwicklung der Zahl der Neugründer. Dies ist auf eine im Vergleich zum Vorjahr längere Wochenarbeitszeit der Neugründer und eine höhere Mitarbeiterzahl zurückzuführen:

- Der Beschäftigungseffekt von Vollerwerbsneugründern selbst sinkt um 89.000 auf 243.000 VZÄ (-27 %), für von ihnen beschäftigte Mitarbeiter um 67.000 auf 191.000 VZÄ (-26 %).
- Der Beschäftigungseffekt von Nebenerwerbsneugründern steigt dagegen an: Für sie selbst um 9.000 auf 129.000 (+8 %), für von ihnen beschäftigte Mitarbeiter um 15.000 auf 48.000 (+43 %).

Wie im Vorjahr schuf jeder Neugründer im Jahr 2015 pro Kopf im Durchschnitt 0,4 vollzeitäquivalente Arbeitsplätze. Ein Wert kleiner „Eins“ kommt dadurch zu Stande, dass knapp zwei von drei Existenzgründern allein starten (2015: 63 %), also ohne Teampartner oder Mitarbeiter. Diese Sologründer sind unter Neugründern überdurchschnittlich oft vertreten, wenn aktuell auch in geringerem Maß als in den Jahren zuvor (2015: 67 %, 2014: 75 %). Die Entwicklung des direkten Beschäftigungseffekts der Gründungstätigkeit zeigt insgesamt eindrucksvoll, wie wichtig Neugründer für den Arbeitsmarkt sind.

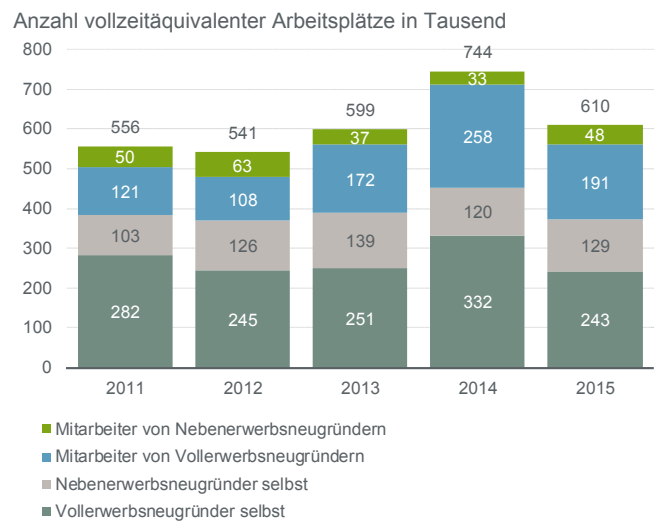
Grafik 6: Abermals durchschnittlicher Neuheitsgrad – etwas mehr Gründer forschen



Anmerkung: Als überregionale Marktneuheiten gelten Angebote, die laut Selbsteinschätzung der Befragten entweder in Deutschland oder weltweit neu sind. Als innovative Gründer gelten Gründer, die Forschung und Entwicklung (FuE) durchführen, um technologische Innovationen zur Marktreife zu bringen.

Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Grafik 7: Beschäftigungseffekt bleibt stark



Anmerkung: Die Vollzeitäquivalente (VZÄ) der Neugründer entsprechen der Summe ihrer individuellen Wochenarbeitszeit bezogen auf eine Standardarbeitswoche von 40 Stunden. Da Vollerwerbsneugründer (Nebenerwerbsneugründer) im Durchschnitt länger (kürzer) arbeiten (2015: 51 und 16 Stunden), ist ihr Beitrag gemessen in VZÄ höher (niedriger) als ihre Kopfzahl. Zur Berechnung der VZÄ von Mitarbeitern gehen jene in Vollzeit als ganze und jene in Teilzeit als halbe Arbeitsplätze ein. Für den Bruttobeschäftigungseffekt bleibt dabei das höchste eine Prozent der Belegschaften als Ausreißer unberücksichtigt.

Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Neuheitsgrad bleibt durchschnittlich, positive Entwicklung bei innovativen Gründern

Nachdem der Anteil von Gründern mit überregionalen Marktneuheiten 2013 einen Rekordwert von 11 % erreichte, fiel er 2014 auf seinen langjährigen Durchschnitt zurück (Grafik 6, links). Mit 7 % bleibt er auch 2015 auf diesem Niveau. Gleiches ist beim Anteil regionaler Marktneuheiten zu sehen, der bei 9 % verharrt.

Für die Bewertung des Gründungsgeschehens ist der Neuheitsgrad, das heißt der Anteil an Marktneuheiten, ein wichtiger Anhaltspunkt. Regionale Marktneuheiten sind dabei oft das Ergebnis einer (kontinuierlichen) Verbreitung neuer Angebote von städtischen in ländliche Gebiete. Der Anteil von Gründern mit einer regionalen Marktneuheit ist deshalb im Zeitverlauf recht stabil. Überregionale Marktneuheiten sind dagegen häufiger tatsächlich „noch nie dagewesen“. Sie kommen daher aber auch seltener und unregelmäßiger vor, weshalb ihr Anteil stärker schwankt.

Gründer mit Marktneuheiten führen auf den betreffenden regionalen oder überregionalen Märkten zuvor noch nicht dagewesene Angebote ein. Allerdings ist nur ein Teil dieser Novitätsgründer in dem Sinn innovativ, dass sie technologische Innovationen schaffen. Innovative Gründer führen nach eigenen Angaben Forschung und Entwicklung (FuE) durch, um technologi-

sche Innovationen zur Marktreife zu bringen. Ihr Anteil ist 2015 auf 12 % leicht gestiegen (Grafik 6, rechts). Marktneuheiten und Innovationen sind zwar nicht deckungsgleich, aber eng miteinander verknüpft. Vier von zehn Gründern mit überregionalen Marktneuheiten sind auch in technologischer Hinsicht innovativ.

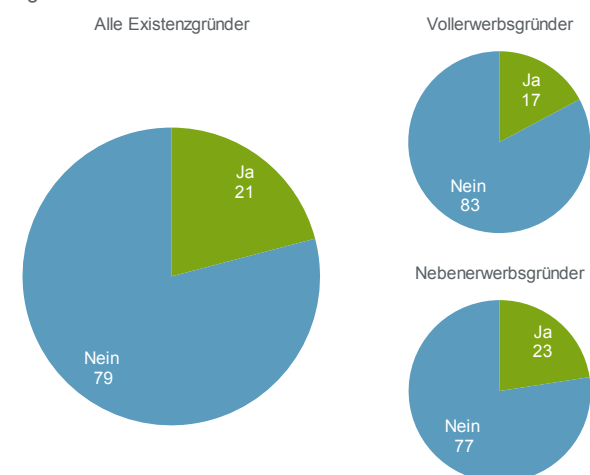
Diese innovativen Gründer spielen eine wichtige volkswirtschaftliche Rolle. Denn sie sind es vor allem, die im Sinne Schumpeters „schöpferisch zerstörend“ wirken, indem sie zum technologischen Fortschritt beitragen und den strukturellen Wandel vorantreiben. Steigt ihr Anteil, fällt dieser volkswirtschaftlich positive Effekt des Gründungsgeschehens größer aus.

Jeder fünfte Gründer baut auf digitale Technologien

Die Digitalisierung der Wirtschaft schreitet voran. Gründer, die mithilfe digitaler Technologien neue Märkte kreieren oder etablierte Märkte erobern, sind die treibende Kraft dieser Entwicklung. Jeder fünfte Gründer (21 %) ist ein digitaler Gründer: Nach eigener Aussage können Kunden deren Angebot nur durch den Einsatz digitaler Technologien nutzen (Grafik 8). Die Geschäftsmodelle digitaler Gründer sind vielfältig. Sie können rein digital sein wie bei App-Anbietern, Betreibern von Webportalen oder Webhosting-Diensten. Sie können aber auch traditionell sein und eine wesentliche digitale Komponente beinhalten wie bei Onlinehändlern oder bei Gründern, die (selbst hergestellte) Produkte oder Dienstleistungen auf Online-Marktplätzen anbieten. Nicht zu vergessen sind Gründer, die für ihre Ar-

Grafik 8: Jeder fünfte Gründer mit rein digitalem Angebot

Digitale Gründer in Prozent

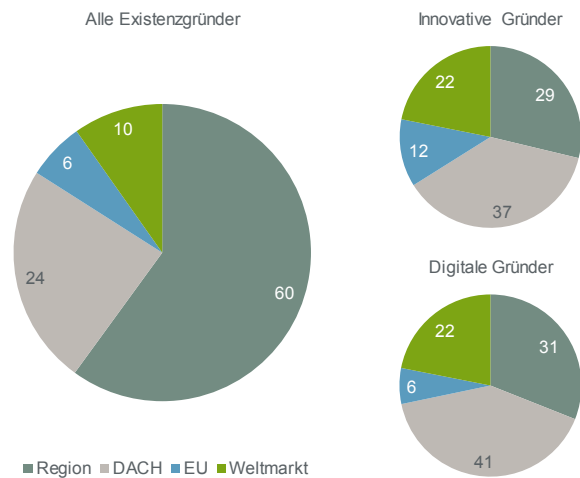


Die Frage zur Digitalisierung lautet: „Ist Ihr Produkt oder Ihre Dienstleistung ein digitales Angebot, das heißt müssen Ihre Kunden digitale Technologien einsetzen, um Ihr Angebot nutzen zu können?“

Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Grafik 9: Regionalgründer in der Überzahl – Digitale Gründer stärker auf Weltmarkt fokussiert

Zielmärkte in Prozent



Anmerkung: „DACH“ steht mit Deutschland (D), Österreich (A) und der Schweiz (CH) für den deutschsprachigen Raum.

Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

beit im Wesentlichen digitale Technologien anwenden wie Softwareentwickler, Webdesigner, Fachleute im Online-Marketing, viele IT-Consultants oder Fotografen. Weil diese ihre Arbeit im Grunde ortsunabhängig ausüben (können), werden sie oft als „Digitale Nomaden“ bezeichnet.

Digitale Gründer sind im Nebenerwerb häufiger (23 %) als im Vollerwerb (17 %). Dies ist ein Indiz dafür, dass digitale Technologien Gründern den Marktzutritt erleichtern, weil sich Geschäftsmodelle kostengünstiger umsetzen lassen.

Innovative und digitale Gründer: Jeder fünfte zielt auf den Weltmarkt

Insgesamt sind die Gründer mehrheitlich (60 %) regional ausgerichtet, das heißt sie betrachten ihre Region als den relevanten Markt (Grafik 9). Dies ist u. a. auf den hohen Anteil an Dienstleistern zurückzuführen. Insbesondere persönliche Dienstleister oder (stationäre) Händler sind zumeist auf Laufkundschaft oder zumindest auf ortsansässige Kunden angewiesen. Darüber hinaus ist ein weiteres Viertel der Gründer auf den deutschsprachigen Raum ausgerichtet; 6 % sind auf dem EU-Binnenmarkt mit ihrem Angebot präsent. Jeder zehnte Gründer ist Weltmarktgründer, bietet seine Produkte oder Dienstleistungen also weltweit an.

Bei Gründern mit Technologiebezug verschieben sich die Relationen allerdings beträchtlich. Von zehn innovativen oder digitalen Gründern konzentrieren sich nur drei auf ihren jeweiligen regionalen Markt (29 und 31 %), vier zielen auf den deutschsprachigen Raum

(37 und 41 %) und zwei sprechen weltweit Kunden an (je 22 %). Für 12 % der innovativen und 6 % der digitalen Gründer ist der EU-Binnenmarkt ihr relevanter Markt. Technologieorientierte Gründer müssen sich also deutlich häufiger gegen internationale Konkurrenten durchsetzen als Gründer im Allgemeinen. Wenn sie sich behaupten, ist ihr Beitrag zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands entsprechend höher.

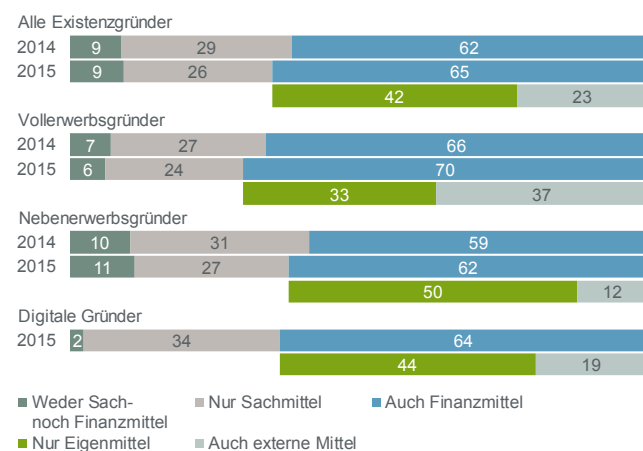
Mehr Gründer mit Finanzbedarf

Das Gründungsgeschehen ist mannigfaltig. Von Sologründungen im Nebenerwerb mit reiner Hinzuerdienstabsicht über Unternehmensgründungen durch Teams mit Wachstumsambitionen bis Unternehmensübernahmen sind alle Facetten vertreten. Dies spiegelt sich auch in der Ressourcennutzung durch die Gründer wider. Etwa jeder zehnte Gründer kann als Karenzgründer bezeichnet werden, greift also weder auf Sach- noch Finanzkapital zurück (Grafik 10). Jeder vierte Gründer ist den Sachmittelgründern zuzuordnen. Sie nutzen ausschließlich privates Sachkapital für ihre Selbstständigkeit. Bei diesen Sachmitteln kann es sich um Dinge wie den privaten Computer oder das eigene Auto handeln. Bei digitalen Gründern ist jeder dritte Gründer ein Sachmittelgründer. Es ist leicht vorstellbar, dass beispielsweise Digitalen Nomaden die private IT-Ausstattung ausreicht, um ihre Leistung zu erbringen.

Die Mehrheit der Existenzgründer – zwei von dreien – setzt allerdings Finanzmittel ein. Solche Finanzmittelgründer sind üblicherweise bei Vollerwerbsgründern häufiger als im Nebenerwerb.

Grafik 10: Finanzmittel wichtigste Gründungsresource – Eigenmittel der Gründer dominieren

Anteil Ressourcennutzung in Prozent

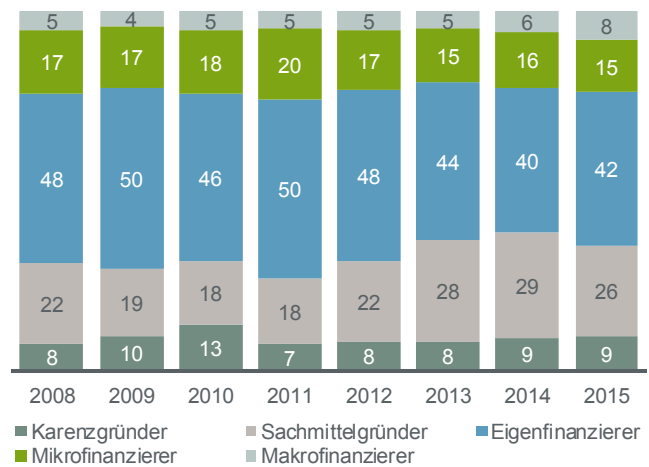


Anmerkung: Rundungsdifferenzen sind möglich.

Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Grafik11: Makrofinanzierungen im Kommen

Verteilung der von Gründern 2014 genutzten externen Finanzmittel in Prozent



Anmerkung: Rundungsdifferenzen sind möglich.

Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Wenn Gründer Finanzmittel nutzen, finanzieren sie sich in zwei von drei Fällen ausschließlich über ihre eigenen privaten Finanzmittel (Eigenmittelgründer). Auf alle Gründer gerechnet, greifen aber 23 % auch auf externe Mittel Dritter zurück. Solche externen Kapitalgeber können Kreditinstitute sein, Privatinvestoren aber auch Familie und Freunde. Vollerwerbsgründer nutzen im Vergleich zum Durchschnitt etwa doppelt so häufig Finanzmittel Dritter (37 %), Nebenerwerbsgründer nur zur Hälfte (12 %). Vollerwerbsgründer sind für ihre Projekte insgesamt also deutlich häufiger auf Startkapital angewiesen – insbesondere auf von Dritten bereitgestelltes.

Mehr Gründer setzen bei externem Kapital höhere Volumina ein

Viele Gründer kommen mit relativ geringen Finanzmitteln aus. Dies gilt auch für Kapital von externen Dritten. Im langjährigen Mittel sind 75–80 % der extern finanzierten Gründer so genannte Mikrofinanzierer, beschaffen sich also Kapital von höchstens 25.000 EUR. Die Quote derjenigen Gründer, die mit mehr als 25.000 EUR externen Kapitals gründen („Makrofinanzierer“), ist in den letzten beiden Jahren allerdings gestiegen, auf rund ein Drittel im Jahr 2015. Gemessen an allen Gründern hielten sich somit erstmals Karenzgründer (9 %) – also jene, die gar keine Ressourcen nutzen – und Makrofinanzierer (8 %) die Waage (Grafik 11).

Der höhere Anteil an Makrofinanzierern zeigt sich auch in den durchschnittlichen Finanzierungsbeträgen. Im Mittel setzte jeder Gründer – inklusive Karenz- und Sachmittelgründer – im Jahr 2014 noch 9.900 EUR ein, davon trugen externe Kapitalgeber 5.300 EUR bei. Im Jahr 2015 stieg der mittlere Finanzmitteleinsatz auf 15.800 EUR, mit einem externen Beitrag von 8.100 EUR (Tabelle 3). Makrofinanzierer beschafften sich durchschnittlich 115.500 EUR von externen Dritten. Das ist knapp 30 % mehr Kapital als im Vorjahr.

Tabelle 3: Kapitaleinsatz von Gründern deutlich gestiegen

Beträge in Tausend Euro

	2013		2014		2015	
	Total	Ext.	Total	Ext.	Total	Ext.
Alle Existenzgründer	11,8	6,2	9,9	5,3	15,8	8,1
Finanzmittelgründer	18,8	9,8	16,5	8,8	27,4	14,1
Fremdfinanzierer	39,2	31,9	36,6	26,0	60,8	41,7
Makrofinanzierer	139,7	120,3	115,4	88,9	164,8	115,5

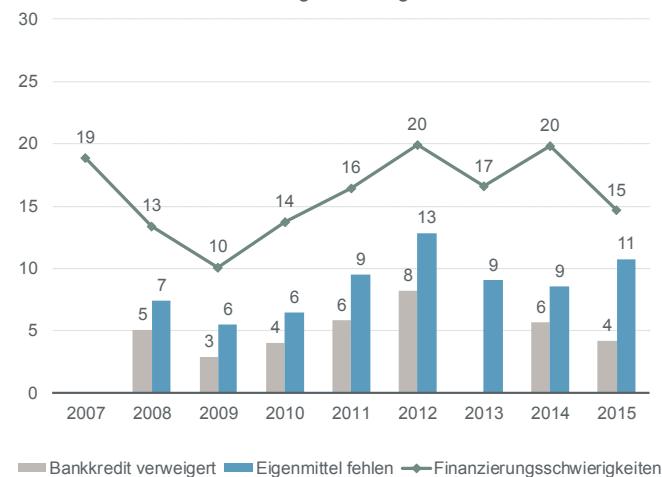
Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Leichtere Finanzierung für Gründer

Im Vergleich zum Vorjahr fiel Gründern im Jahr 2015 die Gründungsfinanzierung leichter. Der Anteil von Gründern, bei denen Finanzierungsschwierigkeiten auftraten, ist um ein Viertel auf 15 % zurückgegangen. Gründer sind systematisch stärker von Finanzierungsschwierigkeiten betroffen als bereits etablierte Unternehmer. Denn ihnen fehlen häufig vertrauensbildende Elemente wie eine Unternehmerhistorie oder Sicherheiten. Auch ihr oft geringer Kapitalbedarf kann nachteilig sein. Denn aufgrund hoher Fixkosten erschwert er Finanzierungen über institutionelle Kapitalgeber. Das

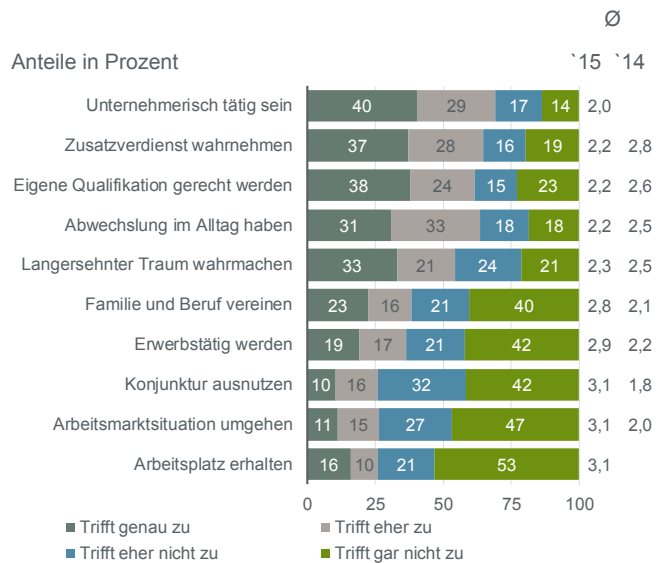
Grafik 12: Weniger Finanzierungsschwierigkeiten bei Gründern

Anteil Gründer mit Finanzierungsschwierigkeiten in Prozent



Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Grafik13: Unternehmerischer Tatendrang bewegt Gründer – Motivlage ggü. 2015 stark verändert



Quellen: Zusatzbefragung zum KfW-Gründungsmonitor 2015 und KfW-Gründungsmonitor 2016 (Box 2), ungewichtete Einschätzung der jeweils teilnehmenden Befragten.

Ausmaß an Planungs- und Überzeugungsarbeit, die Gründer für ihre Gründungsfinanzierung leisten müssen, schlägt sich stark im Anteil der Gründer mit Finanzierungsschwierigkeiten nieder. Er ist daher nicht gleichzusetzen mit gescheiterten Finanzierungen. Im Jahr 2015 wurden beispielsweise nur 4 % der Gründer ein Bankkredit verweigert; 11 % sahen dagegen ihre Finanzierungsschwierigkeit darin, dass sie gerne mehr Eigenmittel eingesetzt hätten, dies aber nicht konnten.

Unternehmergeist motiviert Gründer

Unternehmerisch tätig zu sein, ist der wichtigste Beweggrund, warum Gründer den Schritt in die Selbstständigkeit gehen: 40 % der befragten Gründer des Jahres 2015 sehen darin voll und ganz einen Grund für ihre Selbstständigkeit (Ø-Einschätzung: 2,0, Grafik 13). Auch die Einkommenserzielung (37 %, Ø 2,2) oder der eigenen Qualifikation Geltung zu verleihen (38 %, Ø 2,2) sind für viele „voll und ganz“ Beweggründe. Arbeitsmarktbezogene Aspekte sind dagegen derzeit weniger wichtig. Die Existenzgründung als Mittel, um Familie und Beruf zu vereinen, trifft für 40 % gar nicht zu (Ø 2,8), ebenso wenig wie als Schritt in die Erwerbstätigkeit (42 % gar nicht, Ø 2,9), um den Arbeitsmarkt zu umgehen (47 % gar nicht, Ø 3,1) oder um seinen Arbeitsplatz zu erhalten (53 % gar nicht, Ø 3,1).

Wie wichtig die verschiedenen Beweggründe sind, hängt teilweise stark davon ab, ob im Voll- oder Nebenerwerb gegründet wurde. Vollerwerbsgründer sind klar stärker durch Unternehmergeist motiviert (Ø 1,7) als Nebenerwerbsgründer (Ø 2,2). Extra Einkommen zu generieren steht andererseits für Nebenerwerbs-

gründer deutlicher im Vordergrund (\bar{x} 1,8) als für Vollerwerbsgründer (\bar{x} 2,8). Der eigenen Qualifikation gerecht zu werden ist wiederum für Gründer im Vollerwerb ein wichtigeres Motiv (\bar{x} 1,9) als im Nebenerwerb (\bar{x} 2,4).

Motivlage der Gründer binnen Jahresfrist deutlich verändert

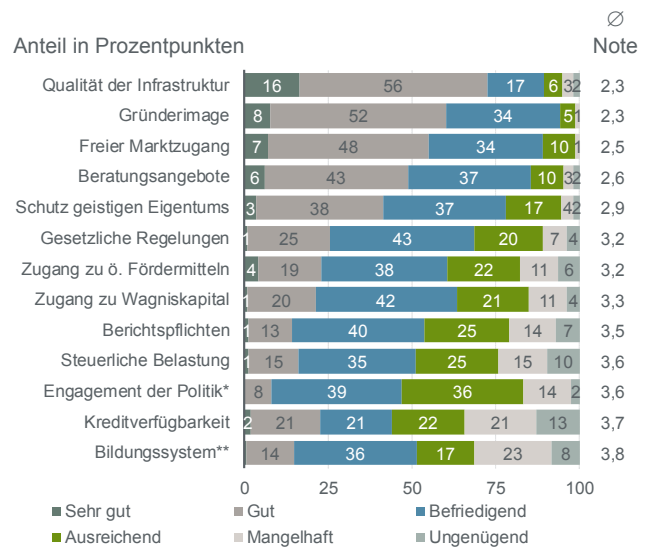
Die Gründungstätigkeit im Jahr 2015 weicht strukturell vom Jahr 2014 ab: Weniger Vollerwerbsgründer, weniger Notgründer, weniger zuvor arbeitslose Gründer, mehr Akademiker, überdurchschnittlicher Beschäftigungseffekt, höherer Kapitaleinsatz etc. Die veränderte Struktur schlägt sich auch im Gesamtbild der Beweggründe für den Schritt in die Selbstständigkeit nieder.

Der überdurchschnittliche Rückgang bei Vollerwerbsgründern trug dazu bei, dass Aspekte wie „Familie und Beruf vereinbaren“ (\bar{x} 2,8) oder „erwerbstätig werden“ (\bar{x} 2,9) weniger wichtige Beweggründe waren als im Vorjahr (2014: 2,1 und 2,2). Der Aspekt „Arbeitsmarkt umgehen“ ist dagegen durch den Rückgang bei Notgründern, insbesondere zuvor arbeitsloser Gründer, weniger wichtig geworden (\bar{x} 3,1, 2014: 2,0). Auch die stärkere Bedeutung der Aspekte „Zusatzverdienst wahrnehmen“ (\bar{x} 2,2, 2014: 2,8) und „eigene Qualifikation entfalten“ (\bar{x} 2,2, 2014: 2,6) ist darauf zurückzuführen, dass Personen weniger gründen, weil sie müssen, sondern vermehrt, weil sie können. Entsprechend dazu, ist der Anteil der Gründer, die mit ihrem Haushaltseinkommen „leicht“ über die Runden kommen, von 37 % 2014 auf 41 % 2015 gestiegen.

Gründer heben Infrastruktur und eigenes Image positiv hervor

Die Qualität der Infrastruktur schneidet bei der Bewertung der Rahmenbedingungen durch die Gründer des Jahre 2015 am besten ab (Grafik): 72 % der Befragten geben mindestens die Note „gut“ (\bar{x} 2,3). Das Image von Gründern wird im Mittel genauso gut gesehen (\bar{x} 2,3): Sechs von zehn befragten Gründern bewerten das Gründerimage mit sehr gut oder gut. Diese Selbstwahrnehmung deckt sich auch mit dem guten Ansehen, das Gründer in der Bevölkerung genießen.³ Das Gründerimage ist letztlich nur für 15 % der Erwerbsfähigen ein Punkt, der gegen eine Selbstständigkeit spricht.⁴ Gründer sehen den Standort Deutschland dagegen weniger gut aufgestellt, was das Bildungssystem (\bar{x} 3,8) – beziehungsweise der darin vermittelten unternehmerisch relevanten Kenntnisse – sowie die Kreditverfügbarkeit (\bar{x} 3,7) betrifft. Hier geben die Gründer die schlechtesten Noten.

Grafik 14: Gründer heben Infrastruktur hervor – Bildungssystem kommt am schlechtesten weg



* Für Belange von Gründern, Selbstständigen und Unternehmern

** In Bezug auf die Vermittlung unternehmerisch relevanter Kenntnisse und Fähigkeiten

Quelle: Zusatzbefragung zum KfW-Gründungsmonitor 2016 (Box 2), ungewichtete Einschätzung der Befragungsteilnehmer.

Box 2: Zusatzbefragungen 2015 und 2016

Zur vertiefenden Analyse der Gründer der Jahre 2014 und 2015 wurden im März der Folgejahre Zusatzbefragungen zum KfW-Gründungsmonitor durchgeführt. Bei diesen Zusatzbefragungen wurden alle in der jeweiligen Hauptbefragung identifizierten Gründer, die ihr Einverständnis für eine erneute Befragung gaben und Kontaktdaten hinterließen, noch einmal kontaktiert.

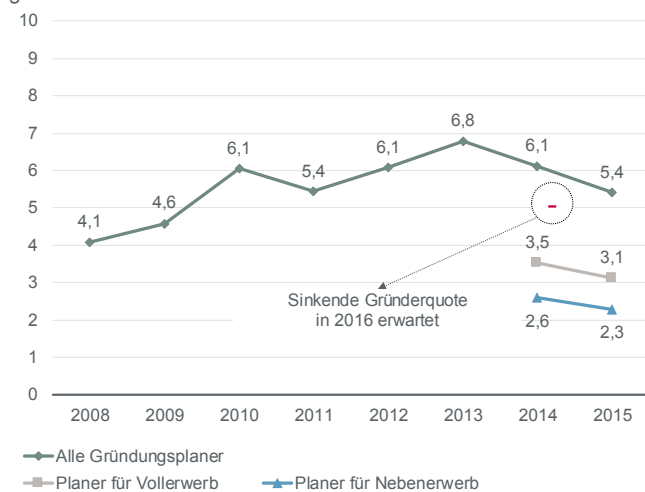
Die Einschätzungen der Gründer decken sich in den meisten Bereichen mit der Bewertung der Rahmenbedingungen durch Experten. Übereinstimmung gibt es zwischen Gründern und Experten hinsichtlich des besten Faktors – Infrastruktur – sowie des schlechtesten – der schulischen Vermittlung unternehmerischer Kenntnisse und Fähigkeiten.⁵ Der Nachholbedarf bei der Präsenz gründungsbezogener Schulinhalte ist in Deutschland offenbar groß. Das Bestreben des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie [Unternehmergeist in die Schulen](#) zu bringen ist deshalb ein wichtiger Ansatz.⁶

In anderen Bereichen zeigen sich Abweichungen. Während nach Experteneinschätzung die deutsche „öffentliche Förderinfrastruktur im internationalen Vergleich Maßstäbe“⁷ setzt, bewerten die Gründer den Zugang zur öffentlichen Förderung im mittleren Bereich. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass das

umfangreiche Angebot an Unterstützungsangeboten von EU, Bund, Ländern und zum Teil sogar Kommunen auf Seiten der Gründer besondere Informationsanstrengungen erfordert. So kann es angesichts der Fördervielfalt für viele Gründer eine Herausforderung sein, den Überblick über ihre Möglichkeiten zu behalten. Zudem dürften sich viele Gründer erstmals in der Situation befinden, Fördermittel zu beantragen. Eine ähnliche

Grafik 15: Weniger Gründungsplaner 2015 Zeichen für weniger Gründer im Jahr 2016

Anteil der Erwerbsfähigen, die ernsthaft darüber nachdenken zu gründen in Prozent



Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Abweichung liegt bei der Kreditverfügbarkeit vor, die von den Gründern lediglich mit „ausreichend“ (\bar{x} 3,7) bewertet wird. Auch unter Berücksichtigung der systematischen Schwierigkeiten, die Gründer im Vergleich zu etablierten Unternehmer im Kreditzugang haben, erscheint dies angesichts des historisch guten Kreditzugangs (vgl. beispielsweise ifo-Kredithürde)⁸ eine sehr negative Bewertung. Auch hier dürften sowohl Informationsdefizite als auch fehlende (Vor-) Erfahrung für die Bewertung eine Rolle spielen.

Ausblick 2016: Weiterer Rückgang der Gründungstätigkeit zeichnet sich ab

Im laufenden Jahr rechnen wir mit einem leicht positiven konjunkturellen Impuls auf die Gründungstätigkeit: Nach unseren Prognosen wird die konjunkturelle Dynamik im Jahr 2016 geringfügig anziehen. Arbeitsmarktsseitig wird die Gründungstätigkeit allerdings keinen Auftrieb bekommen.⁹ Die gesamtwirtschaftlichen Faktoren dürften zusammen somit negativ bis neutral wirken. Auch die Planerquote weist auf einen weiteren Rückgang für 2016 hin (Grafik 15). Der Anteil der Personen, die ernsthaft darüber nachdenken zu gründen, ging 2015 abermals zurück. Weil der Planungsprozess von Idee bis Umsetzung häufig mehrere Monate dauert, ist dieser Rückgang ein Indikator für die Entwicklung der Gründerquote 2016. ■

Box 3: Verweis in eigener Sache

Der vorliegende Bericht „Arbeitsmarkt trübt Gründungslust deutlich – Innovative Gründer behaupten sich“ zum KfW-Gründungsmonitor 2016 gibt einen Teil der Ergebnisse ausführlich wieder. Weitere Informationen zur Struktur des Gründungsgeschehens aus der aktuellen Erhebung sowie den beiden vorhergehenden Befragungen sind im dazugehörigen Tabellen- und Methodenband dargestellt.

Der KfW-Gründungsmonitor wird zum Zweck der volkswirtschaftlichen Analyse des Gründungsgeschehens erhoben. Als wissenschaftlicher Datensatz steht er auch externen Wissenschaftlern für empirische Forschungsarbeiten zur Verfügung, nicht jedoch für Projekte im Rahmen von Auftragsforschung. Zur Nutzung des Datensatzes müssen externe Wissenschaftler mit einer Forschungseinrichtung affiliert sein. Der Datensatz kann von Doktoranden oder PhD-Studenten zur Anfertigung von Promotionsarbeiten genutzt werden, nicht jedoch von Studenten vor Abschluss ihres Diploms beziehungsweise ihres Masters. Eine Übersicht über die Zugangsbedingungen ist unter

<https://www.kfw.de/KfW-Konzern/KfW-Research/%C3%9Cber-KfW-Research/Forschungskooperationen> zu finden.

¹ Statistisches Bundesamt (2016), Deutsche Wirtschaft im Jahr 2015 weiter im Aufschwung, Pressemitteilung Nr. 014 vom 14.01.2016, https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2016/01/PD16_014_811.html.

² Statistisches Bundesamt (2016), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Stand: 02.02.2016, <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/Arbeitsmarkt/Erwerbslosigkeit/Tabellen/EinwohnerErwerbsbeteiligung.html>.

³ „Jeder Zweite (50 %) sieht Firmengründer in Deutschland mit höherem gesellschaftlichen Ansehen als Angestellte. In den USA sieht das nur etwa jeder Dritte so (38 %)“. AXA (2015), Studie „Innovationen und Unternehmensgründungen in Deutschland und in den USA“. Zeitgleiche bevölkerungsrepräsentative Untersuchung im YouGov Panel Deutschland mit 1.034 Befragten und im YouGov Panel USA mit 1.145 Befragten, jeweils ab 18 Jahren 26.01.2015, https://www.axa.de/site/axade/get/documents/axade/AXA_de_Dokumente_und_Bilder/Unternehmen/Presse/Pressemitteilungen/Dokumente/2015/AXA-Studie-Innovationen-und-Unternehmensgruendungen-in-D-und-USA.pdf.

⁴ Metzger, G. (2015): Wo ein Wille, da ein Weg? Hürden beim Gang in die Selbstständigkeit, Fokus Volkswirtschaft Nr. 82, KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main.

⁵ Sternberg R. et al. (2014), Länderbericht Deutschland 2013, Global Entrepreneurship Monitor, Unternehmensgründungen im weltweiten Vergleich, Hannover und Nürnberg, Mai 2014.

⁶ „Unternehmergeist in die Schulen“ ist ein Initiativkreis unter Federführung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie, um Jugendlichen unternehmerische Kompetenzen näherzubringen, <http://www.bmwi.de/DE/Themen/Mittelstand/Gruendungen-und-Unternehmensnachfolge/staerkung-des-unternehmergeistes.html>.

⁷ Sternberg R. et al. (2014), Länderbericht Deutschland 2013, Global Entrepreneurship Monitor, Unternehmensgründungen im weltweiten Vergleich, Hannover und Nürnberg, Mai 2014, Seite 22.

⁸ ifo Institut (2016), Kredithürde fällt auf neues Rekordtief, Die Kredithürde, Ergebnisse des ifo Konjunkturtests im April 2016, Pressemitteilung vom 29.04.2016, http://www.cesifo-group.de/de/dms/ifodoc/docs/facts/survey/cred/2016/Kredit_201604_DT.pdf

⁹ Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (2016), Konjunkturprognose 2016 und 2017, Pressemitteilung vom 23.03.2016, http://www.sachverstaendigenrat-wirtschaft.de/fileadmin/dateiablage/download/pressemitteilungen/pressemitteilung_svr_23_03_2016.pdf